

Mitarbeit bei der Feuerwehr – mehr als ein Ehrenamt !

Täglich gehen wir zu Arbeit, immer mehr wird von uns verlangt, die ehemals von Kanzler Kohl kritisierte Freizeitgesellschaft tritt immer mehr in den Hintergrund. Umso mehr sieht man Dienste anderer als selbstverständlich: Läden müssen immer offen sein, im Winter müssen die Straßen frei sein, sauberes Wasser aus der Leitung ist Standard. Wenn man einen Handwerker braucht, muss er so bald wie möglich kommen und wenn es brennt, kommt die Feuerwehr, rund um die Uhr. Aber wer macht sich Gedanken über diese Organisation – wer schaut hinter die Kulissen? Warum opfert jemand seine Freizeit, um zu allen möglichen Zeiten zum Dienst für seinen Mitmenschen bereit zu sein? Selten wird die Frage gestellt, wie wir das eigentlich machen. Oftmals werden wir gefragt, ob wir heute „Bereitschaft“ hätten, weil wir einen Funkmelder mit uns rumtragen. Oder Betroffene fragen uns: „Warum hat es so lange gedauert, bis ihr gekommen seid?“. Daher dieser Bericht. Er soll einen ganz kleinen Einblick in die Feuerwehr geben.

Weilheim, mit seinen knapp 10.000 Einwohnern, ist wie alle Städte und Gemeinden im Landkreis Esslingen zu klein zu klein, um eine ständig besetzte Feuerwache zu haben. Daher erreichen Sie, wenn Sie die 112 wählen immer die Feuerwehrleitstelle Esslingen. Der dortige Disponent ist stets bereit, Ihren Notruf auf zu nehmen. Außerdem ist bei ihm auch eine Ausrückeordnung hinterlegt, das heißt, mit der Beschreibung des Notfalls, die Sie ihm geben, stuft er die Lage in verschiedenen hohe Klassen ein. Daraus ergibt sich die Alarmierung – je größer die Schadenslage, umso mehr Kräfte müssen alarmiert werden. Es gibt die Möglichkeit der Einzelalarmierung, aber auch des Vollalarms aller 90 Weilheimer Feuerwehrmänner und –frauen. Am Wochenende oder Nachts werden andere Kameraden alarmiert als werktags – je nach Verfügbarkeit, aber das geht automatisch. Er muss auch entscheiden, ob unsere Kräfte im ersten Moment reichen oder ob wir Unterstützung von Außen brauchen, zum Beispiel jemand vom Energieversorger. Daher ist die Beschreibung der Lage, die Sie ihm beim Notruf geben, sehr wichtig, sowie natürlich auch die genaue Adresse.

Viele Firmen und Einrichtungen in Weilheim verfügen auch über Rauchmelder, wie zum Beispiel die Stadtbücherei. Wenn es zu einem Feuer kommt, lösen sie direkt einen Alarm aus. Den alten Druckknopf-Feuermelder haben wir im Handy-Zeitalter abgebaut, denn die Zahl der böswilligen Fehlalarme stand in keinem Verhältnis zu den tatsächlich abgesetzten, ernstesten Alarmierungen. Im Falle eines Alarmes geben die Funkmelder des Feuerwehrmannes ein Signal, er piepst und vibriert. Das ist die so genannte stille Alarmierung, denn die Sirenen wurden abgebaut. Man kann es sich nicht raussuchen, wann der Melder einen aus dem Alltag holt. Daher hat man immer Bereitschaft. Meistens passt es einem überhaupt nicht. Mitten in der Nacht oder wenn Freunde zu Gast sind oder bei der Arbeit. Aber dann muss alles ablaufen wie im Uhrwerk: Man fährt ans Feuerwehrhaus, zieht seine Einsatzuniform an und steigt ins Feuerwehrfahrzeug, los geht es. Seit Jahren halten wir eine durchschnittliche Ausrückzeit von drei Minuten nach Alarmierung, das heißt Tag und Nacht, Werktags oder Sonntags.

Jeder hat die selbe Uniform, sie schützt vor Hitze, Kälte, Nässe. Durch die orange Jacke und Leuchtstreifen, durch den bei Nacht nachleuchtenden Helm wird der Verkehrsteilnehmer gewarnt. Bereits beim Aufsitzen auf das Fahrzeug ist die Aufgabenteilung erledigt – der Fahrer ist gleichzeitig Maschinist. Vorne rechts sitzt der Gruppenführer, er erteilt nach der Erkundung den Einsatzbefehl. Jedoch ist auch der Mannschaft durch ihre Sitzposition klar, was zu tun ist, denn gewisse Standards werden in den ca. 25 regulären Übungen pro Jahr ständig trainiert.

Sind Atemgifte beim Einsatz zu erwarten, muss bereits während der Fahrt Atemschutz angelegt werden. Auf der Anfahrt ist der Gruppenführer ständig im Funkkontakt mit der Leitstelle. Besonders auf der Autobahn gibt es oft widersprüchliche Angaben zum Einsatzort und so kommt es schon mal vor, dass man wieder ausfahren und auf der anderen Fahrtrichtung die Einsatzfahrt fortsetzen muss. Die Weilheimer Feuerwehr ist für den Streckenabschnitt der BAB 8 Aichelberg bis Kirchheim-Ost und von Aichelberg bis Gruibingen/Rasthof zuständig. Außerdem fahren wir neben den Einsätzen im Stadtgebiet auch Einsätze zu den Gemeinden im Verwaltungsraum Weilheim zur Überlandhilfe. So kommen wir jährlich auf über 100 Einsätze.

Die angetroffene Lage am Einsatzort ist nie gleich und deshalb muss auch die Ausbildung der Feuerwehrkameraden so vielseitig sein: Von der Tierrettung bis hin zur Befreiung mehrerer eingeklemmter Personen aus LKWs, immer mehr wetterbedingte Einsätze wie Hochwasser, Wind- oder Schneebruch, Flächenbrände durch extreme Dürre, vom Mülltonnenbrand bis zum ausgedehnten Dachstuhlbrand, von der einfachen Ölspur bis zur auslaufenden, unbekanntem Flüssigkeit – dem Einsatzspektrum sind keine Grenzen gesetzt.

Dies verlangt ständiges Üben. Im Einsatzfall muss jeder Handgriff sitzen, jeder Kamerad muss sich auf den anderen Kameraden verlassen können und jeder muss wissen, wo welches Gerät auf welchem Fahrzeug verlastet ist.

Insgesamt haben wir neun Feuerwehrfahrzeuge und drei Anhänger. Jedes Fahrzeug hat eine spezielle Beladung und dadurch einen anderen taktischen Wert: Es gibt wasserführende Fahrzeuge,

mit denen man sofort die Brandbekämpfung einleiten kann, auch auf der Autobahn, wo es keine Wasserversorgung gibt. Wir haben einen Rüstwagen, der mit allen möglichen Werkzeugen zur technischen Hilfeleistung beladen ist. Dieser ist mit seinen 340 PS auch das stärkste Fahrzeug der Weilheimer Wehr, in unserer Landschaft von unschätzbarem Wert. Wir haben auch geländegängige Unimogs, mit denen wir jeden Punkt der Gemarkung anfahren können und bis dahin eine Schlauchleitung auslegen können, was bei Waldbränden sehr wichtig ist. Unser neuer Einsatzleitwagen beinhaltet alle modernen Kommunikationsmittel, um sich bei komplizierteren Lagen mit Experten aus zu tauschen und um sich im Einsatz mit anderen Hilfsorganisationen, wie DRK oder THW ab zu stimmen.

Manchmal ist es während einem Einsatz notwendig, sich gegen die Gefahren der Einsatzstelle weiter zu schützen. So verfügen wir über Chemikalien- Öl-, Insekten- und Hitzeschutzanzüge sowie , über Schnittschutzhosen für Motorkettensägen – alles müssen wir mitführen, um für die von uns erwartete Hilfe gewappnet zu sein. Oft müssen wir messen, ob eine Gefahr für Personen besteht. Unsere Messausrüstung reicht vom einfachen pH-Wert Messpapier bis zum Gasmessgerät, das einzelne Bestandteile von giftigen Gasen in der Umgebung anzeigt. Wir haben fühlere Temperaturmessgeräte oder Geräte, die uns vor explosiver oder radioaktiver Umgebung warnen. Spezielle Ausrüstung verlangt spezielle Ausbildung. Deshalb kommen zu den regulären Übungen noch Sonderausbildungen hinzu, sei es Abends im Feuerwehrhaus oder im Landkreis oder auf der Landesfeuerwehrschule in Bruchsal.

Kein Einsatz ist wie der Andere und so ist auch die Dauer eines Einsatzes nicht vorhersehbar. Manchmal reichen 30 Minuten oder der Einsatz erstreckt sich über mehrere Tage. Dies verlangt viel Opfer und Verständnis – nicht nur vom Feuerwehrangehörigen, sondern insbesondere von der Familie und vom Arbeitgeber.

Die Ausrüstung verlangt viel Pflege und Wartung. Feuerwehrfahrzeuge müssen im Regelfall mindestens 25 Jahre eingesetzt werden! Deshalb ist es wichtig, dass nach jedem Einsatz, nach jeder Übung, die Ausrüstung gereinigt, geprüft und wieder ordentlich in den Fahrzeugen am richtigen Platz verstaut wird. Außerdem ist die Ausrüstung teuer und wird von Steuergeldern bezahlt. Den Kameraden ist dies mehr als bewusst und so werden auch viele Geräte oder Fahrzeuge in der Freizeit instand und damit einsatzbereit gehalten.

Natürlich darf der kameradschaftliche Teil nicht zu kurz kommen, es ist wichtig, dass die Kameraden im Einsatz aufeinander vertrauen und sich verlassen oder, sollte es zur Nachsorge bei einem belastenden Einsatz kommen, einem auch Belastendes anvertrauen können. Die alltäglichen Anforderungen können körperlich nur bewältigt werden, wenn die körperliche Fitness stimmt. Im Innenangriff bei einem Brand hat der Atemschutzgeräteträger eine sehr hohe Herzfrequenz oder beim Hilfeleistungseinsatz, der Arbeit mit Schere und Spreizer, wo die physikalischen Kräfte dem Feuerwehrkameraden einiges abverlangen. Deshalb ist regelmäßiges körperliche Training wichtig und daher gibt es auch eine eigene Sportgruppe bei unserer Feuerwehr.

Und so kommt es mehrmals jährlich vor, dass drei Generationen bei der Feuerwehr versammelt sind, die Jugendfeuerwehr ab 14 Jahre, über die der normale Einstieg in die Feuerwehr erfolgt, die Aktiven ab 18 Jahren, die Einsätze fahren und die Kameraden der Altersabteilung, die ihre Erfahrungen an die Jungen weiter geben.

All das in Verbindung mit einer verlässlichen Kameradschaft macht die Arbeit in der heimischen Feuerwehr so interessant. Daher sind die Mitglieder unserer Feuerwehr gerne bereit, Freizeit für ihre Mitbürger zu opfern. Manchmal kommt auch unerwartet ein Dankeschön. Es nicht selten, dass sich gerettete Bürger nach erfolgter Genesung direkt bei der Feuerwehr bedanken. Und das spornt umso mehr an und entwickelt neue Motivation.

Sollten Sie nach diesem wirklich nur sehr kleinen Einblick in unsere Arbeit Lust auf mehr haben, so schauen Sie doch einfach bei uns vorbei.

Sollten Sie weitere Fragen oder Anregungen haben, so richten Sie diese an Norbert Wahl, Kommandant der Stützpunktfeuerwehr der Stadt Weilheim an der Teck.